

Heimatkundliche Anmerkungen

Eglisau

Das ehemalige Landvogteistädtchen Eglisau erlebte seine grösste Blüte zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert, als es wichtiger Brückenort auf dem Handelsweg von Süddeutschland über Schaffhausen nach Zürich war. Zahlreiche Häuser in der Ober- und Untergass verraten noch heute die Bedeutung des Städtchens. Die Kirche wurde 1716 nach dem Vorbild von St. Peter in Zürich erbaut.

Ortsname

Funde aus der Zeit der Kelten, der Römer und der Alemannen weisen auf eine frühe Besiedlung der Gegend hin. Im Jahre 892 trat Eglisau erstmals ins Licht der Geschichte: der Abt Gozbrecht vermachte seinem Kloster Rheinau einige Güter in «Owa», d. h. Aue. Dieser Kurzname verbleibt der kleinen Fischersiedlung am Rhein, bis 1332 der Name «Eglins Owe» und dann auch «ze Owe bi Eglingen» (dörflicher Vorort am südlichen Rheinufer) auftaucht. Aus «z Eglins Owe» entstand später «Eglisaw» und schliesslich «Eglisau».

Entwicklung

1463 kam die Herrschaft Eglisau in den Besitz des Freiherrn Bernhard Gradner, einem geflüchteten österreichischen Adligen, dessen Grabmal sich im Chor der Kirche befindet, 1489 an Zürich, das Eglisau zu einer Landvogtei erhob. Sitz war das Schloss (abgebrochen 1810/1841). Der letzte Landvogt, der legendäre Salomon Landolt, trat 1798 zurück. Während der Napoleonischen Kriege von 1799-1813 litt das Städtchen stark unter den Kriegswirren.

Verkehrsmässige Bedeutung erlangte der Ort durch den Anschluss ans Eisenbahnnetz; in Eglisau treffen sich die Linien Basel-Winterthur und Schaffhausen-Zürich. Der gewaltige und charakteristische Bahnviadukt prägt noch heute die Flusslandschaft. Die geplante Umfahrung Eglisau sollte die Wohngebiete von Seglingen und westlich des Städtchens sowie die zum Flaschenhals gewordene steinerne Strassenbrücke des Jahres 1919 entlasten. Das Zürcher Volk lehnte das Umfahrungsprojekt im Jahr 1985 ab. Im kantonalen Verkehrsplan wurde eine neue Linienführung aufgenommen. Der Zeitpunkt der Ausführung ist ungewiss.

Einen bedeutenden Eingriff in das Landschaftsbild brachte Ende des Ersten Weltkrieges der Bau des Kraftwerkes Eglisau. Die Stauung bewirkte eine Erhöhung des Wasserspiegels um etwa 10 Meter. Die schöne, 100 Jahre alte, gedeckte Holzbrücke, die Häuser der romantischen Rheingasse und des Fischerdörfchens Oberriet mussten abgebrochen werden.

Galgenbuck

Ein geschichts- und sagenträchtiger Ort. Dem Namen nach war hier früher eine Richtstätte, wo unbotmässige Eglisauer bestraft wurden. Heute ist es weniger gefährlich, eine Panoramatafel erläutert die Aussicht in die Alpen. Auch soll hier im Revolutionsjahr 1798 Salomon Landolt, der Eglisauer Landvogt, von aufgebrachten Bauern fast umgebracht worden sein. Sie hatten ihn irrtümlich verdächtigt, sie an Frankreich verkauft zu haben. Dabei hatte doch nur seine Haushälterin ihr Ersparnes nach Lotstetten in Sicherheit bringen wollen! Dass freier Personenverkehr eben gefährlich ist und die unabhängige, neutrale Schweiz verkauft werden soll, das glaubt auch der prominenteste heutige Bewohner dieses Quartiers, der Auns-Geschäftsführer und SVP-Nationalrat Hans Fehr.

Schlafapfelbaum

Der wunderliche Name der Endstation der Buslinie 542 bei der Verzweigung der alten Strässchen nach Wil-Hüntwangen und Rafz beruht auf einer Verwechslung. Eine uralte Platane steht hier, ein nicht einheimischer Baum. Die herbstliche Frucht der Platane, eine haarige Kugel an einem langen Stiel, ähnelt stark dem Gall- oder Schlafapfel, der an Rosensträuchern durch Stiche der Rosengallwespe entsteht. Und so nannten die Eglisauer den ihnen fremden Baum halt Schlafapfelbaum.

Rüdlingen und Buchberg

Die beiden Gemeinden Rüdlingen und Buchberg gehören zum Kanton Schaffhausen, sind aber vollständig von zürcherischem und deutschem Gebiet umgeben. Die gemeinsame Kirche, 1972 teilweise durch einen Brand zerstört, hat durch den Wiederaufbau sehr gewonnen.

Hochrhein-Schifffahrt

Wieso steht in der Ausschreibung "Hochrhein"? Das Wort tönt ja ziemlich (Hoch)Deutsch...

"Hochrhein" ist ein geographischer Begriff. Darunter versteht man den Abschnitt vom Ausfluss des Rheines aus dem Bodensee bei Konstanz bis hinunter nach Basel sowie die umgebende Landschaft. Bergwärts vom Bodensee heisst der Rhein dann Alpenrhein, noch weiter oben Vorder- resp. Hinterrhein. Unterhalb von Basel heisst der Rhein Oberrhein.

Der Rhein war seit jeher für den Güterverkehr eine wichtige Wasserstrasse. Dies trotz der sehr grossen Hindernisse am Rheinfluss und dem Laufen bei Laufenburg.

Der Traum eines für Lastkähne schiffbaren Rheins über Basel hinaus bis nach Konstanz und Bregenz ist schon alt. Bereits vor dem 1. Weltkrieg gab es den Nordostschweizerischen Verband für Schifffahrt Rhein-Bodensee.

In der Euphorie der fünfziger und sechziger Jahre bestanden ernsthafte und detaillierte Pläne zur Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis zum Bodensee, eben die Hochrhein-Schifffahrt. Schleusen hätten gebaut, Brücken angehoben und Ufer hätten befestigt werden müssen. Grösstes Hindernis bildete die Umgehung des Rheinflusses. Hier war ein Tunnel für Schiffe geplant. In der Ebene unterhalb Tössriedern sollte ein grosser Hafen mit Tanklager entstehen! Wäre das alles realisiert worden, könnten wir unsere schöne Wanderung so nicht durchführen...

Die Rheinschifffahrtsvorhaben scheiterten aber allesamt - vor allem am Widerstand des Rheinaubundes, aber unter anderem auch an den Bedenken des damaligen Eidgenössischen Militärdepartementes, welches das Rheinbünd als natürliches Panzerhindernis erhalten wollte.

Ein "Verein für Weiterführung der Rheinschifffahrt" setzt sich aber weiterhin für die Schiffbarmachung des Hochrheins von Augst bis zur Aaremündung ein.

Quellen:

Internet-Seite Gemeinde Eglisau: www.eglisau.ch

ZKB-Broschüre "Wandern im Kanton Zürich"

Tages-Anzeiger 23.7.2005

Rheinaubund-Publikation natur + mensch 3/2004

Internet-Enzyklopädie Wikipedia: wikimedia.org/ch-portal